

Stark

2-5-146-1

Dt. Institut z. Erf. d. Nat.-Soz.

Eingeg. am **29. März 1952**

Tgh. Nr. **437**

Art.

Hans-Georg von Seidel, Generalquartiermeister d. Luftwaffe

38 Niederschrift der Unterredung des Herrn Generalleutnants der Fliegerei a. D. Hans-Georg von Seidel, Generalquartiermeister d. Luftwaffe, 1937-44, geboren am 11. Nov. 1891, wohnhaft Bad Godesberg, Koblenzer Str. 107 bei Weiler, durchgeführt in Bad Godesberg am 17. Jan. 1952 mit Dr. Erhr. von Siegler im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte München.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

332/52

17 Wegen Zeitmangel beantworte ich heute nur einzelne an mich gestellte Fragen in völlig zwangloser Reihenfolge, stehe aber für weitere ausführliche Auskünfte ~~gern~~ zur Verfügung.

Siegmundfeld

1) Der spätere General von Schleicher und ich waren die beiden Referenten der Politischen Abt. der Obersten Heeresleitung unter Jahresreis, ehe Schleicher selbst ^{*neue Ernennung im Februar*} Abteilungsleiter wurde. Schleicher war Pate eines meiner Söhne. Ich glaube daher sagen zu können, daß ich ihn lange und gut kannte. Die Behauptung von Minister Severing, daß das erste Kabinett Brüning von Schleicher vorbereitet wurde, stimmt. Brüning war von Schleicher mit lanciert. Schleicher schaltete ^{*dann*} die Ostpolitik mehr auf den Westen um. Er war kein Mann, den man als Rechts- oder Linksmann bezeichnen konnte, dazu stand er zu sehr über den Dingen und diente zu sehr der Sache. Der Sturz des Kabinetts Müller wurde von Schleicher gefördert, weil er eben damals der Ansicht war, daß ein mehr rechts eingestelltes Kabinett der Sache dienlicher sei. Aus dem gleichen Grund erfolgte die Umbildung des ersten Kabinetts Brüning, im Herbst 1930 mit einer noch stärkeren Rechtstendenz.

2) Am 11. November 1932 war ^{*mit Papen*} Schleicher bei mir zum Essen. Papen fuhr damals nach Ostpreussen und ich warnte Schleicher, daß Papen gegen ihn intrigiere. Schleicher glaubte mir nicht. Er wollte für sich selbst nichts erreichen, bekannt ist sein ausgeprägtes soziales Verständnis.

3) Beim AdK ^{*Ant*} ~~Feitz von Below~~ war 1919 Fritsch Stabschef. Ich glaube, daß das ^{*Verfahren*} ~~Vorankergehen~~, bzw. Festmachen an Land englischer Torpedoboote vor Kolberg, das Groener mit eigenen Augen sah, dessen Ent-

00001

schluss stark beeinflussten, sich Hindenburg zuzuwenden und sich für eine Annahme der Friedensbedingungen von Versailles auszusprechen.

3) Die Reichswehr war in den ersten Jahren nach dem Krieg auf die Freikorps unbedingt angewiesen. Die Freiwilligenwerbung lief von der Reichswehr aus über Zentra-Ost, die von Mango ^{Freiwilligen} geleitet wurde. Schleicher selbst war der Initiator der Freikorps. Wenn er später sie nicht in die Reichswehr übernehmen wollte und sie zumindest nicht förderte, so war es wohl seine Erfahrung mit dem Versagen des General von Ledebur in Berlin während des Kapp-Putsches mit maßgebend. Schleicher vertrat auch die Ansicht, daß die Truppe nicht besser würde, wenn die Baltikumer etc. übernommen wurden. Umgekehrt, war er sich klar darüber, daß ohne Freikorps in Berlin 1918/19 eine kommunistische Regierung ans Ruder gekommen wäre. Ebert wäre wahrscheinlich schon 1918 durch die Marine-Division ^{und die} Spartakisten gestürzt worden. Schleicher benutzte diese Schwäche der Regierung Ebert, um deren Zustimmung zur Bildung und Förderung der Freikorps zu erreichen. Schleicher bediente sich der Freikorps solange, als es der Sache nutzte und ließ sie fallen, als es nicht mehr zutraf.

4) Genau so wenig kann man Schleicher als Ost- oder Westmann bezeichnen. Auch hier stand ihm die Sache über allem. In den ersten Jahren der Republik konnten oder besser gesagt wollten die Westmächte Deutschland nichts bieten. Russland aber hatte etwas zu bieten und zwar eine gewisse Rückendeckung gegen Polen, keine Besatzung, wirtschaftspolitische Vorteile und endlich Ausbildungsmöglichkeiten für die Reichswehr. Deshalb billigte Schleicher den anfänglichen Ostkurs der deutschen Regierung. Als die Räumung des besetzten Gebietes, die Tilgung der Reparationsfrage und (Erledigung) der Rüstungsfrage im Westen aktuell wurden, billigte Schleicher ebenso sachlich die Westpolitik. Schleicher vertrat die Ansicht, daß die deutsche Drohung mit dem Osten stark genug wäre, den den Westmächten das Herz in die Hose fallen lassen musste.

zum Einwirken zu bringen.

5) Den Reichswehroffizieren fehlte nach meiner Überzeugung weitgehend der Kontakt mit dem Volk. Sie verkehrten ^{nur} in ihrer Gesellschaftsschicht. Seeckts Direktiven der unpolitischen Reichswehr wurden 100% minutiös befolgt und musste daher zu einer Weltfremdheit und Isolierung führen. Ich machte damals vergeblich den Versuch, die Politik der offenen Tür in meinem Hause durch gutes Beispiel einzuführen. [Die Monarchie war nie akut. Man hat sich wohl viel über diese Frage unterhalten, aber sie scheiterte von vorn herein daran, daß der Kronprinz vielen nicht als repräsentabel galt und damit eine Vielzahl von Anwärtern die Bewegung zersplitterte.] Es ist auch unbezweifelt, daß die eigenartigen und schlechten Avancementverhältnisse falschen Ehrgeiz und Strebertum förderten. Neben der gesellschaftlichen Isolierung war das ein zweiter wichtiger Grund für die eigenartige Entwicklung des Offizierskorps. Ich glaube übrigens, daß Reichenau der einzige wirkliche Nationalsozialist unter den hohen Offizieren war.

6) Göring hat sich in den ersten Jahren sehr viel selbst mit um die Luftwaffe gekümmert und war gut im Bilde. Später war dies nicht mehr der Fall. Der unglückselige Stoppbefehl Hitlers für die Entwicklung neuer Waffen etc. vom Ende Juli 1940 wurde im Frühjahr 1941 wiederholt. Udet war am falschen Platz. Milch war Hitlergläubig und konnte Taktik und Waffe nicht koordinieren, wie es seine Aufgabe gewesen wäre.

An das Institut für Zeitgeschichte München:

Hiermit bestätige ich ^{von Kromsch} die Richtigkeit obiger Niederschrift meiner Unterredung mit Dr. Frhr. v. Sieglar und erkläre mein Einverständnis damit, daß diese Niederschrift ganz oder teilweise vom Institut im Rahmen seiner wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlicht wird, ggf. unter Namensnennung. Ich erhebe hierfür keine finanziellen Ansprüche.

Bad Godesberg, den. 17. 3. 1952

.....
Unterschrift.

Fremdgesetz, das ist im Anfang eine
bestimmte Krisenbewältigung für
Krisenfälle.

Entwurf

25.3.1952

Herrn General d.Fl.a.D.
Hans-Georg v. Seidel
Bad Godesberg
Koblenzer Str. 107

431/52 B8

Ref. 26.3.52 H
2dA v.S.

Sehr geehrter Herr General!

Anliegend erlaubt sich das Institut Ihnen zwei Niederschriften
der mit Dr. Frhr. v. Sieglar gehaltenen Unterredung mit der Bitte zu
übersenden, das eine Exemplar mit etwaigen Korrekturen und Ihrer
Unterschrift versehen zurücksenden zu wollen.
Im voraus besten Dank für Ihre Bemühungen.

Hochachtungsvollst!
I.A.

J. Böhm

(Böhm) VA.

00004

Dubletten

(Durchschriften)

65.

25-166-5

Niederschrift der Unterredung des Herrn Generals der Flieger a.D. Hans-Georg von Seidel, Generalquartiermeister d. Luftwaffe 1937-44, geboren am 11. Nov. 1891, wohnhaft Bad Godesberg, Koblenzer Str. 107 bei Weiler, durchgeführt in Bad Godesberg am 17. Jan. 1952 mit Dr. Frhr. von Sieglar im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte München.

12 Wegen Zeitmangels beantworte ich heute nur einzelne an mich gestellte Fragen in völlig zwangloser Reihenfolge, stehe aber für weitere ausführliche Auskünfte gern zur Verfügung.

1) Der spätere General von Schleicher und ich waren die beiden Referenten der Politischen Abt. der Obersten Heeresleitung unter Jahres, ehe Schleicher selbst Abteilungsleiter wurde. Schleicher war Pate eines meiner Söhne. Ich glaube daher sagen zu können, daß ich ihn lange und gut kannte. Die Behauptung von Minister Severing, daß das erste Kabinett Brüning von Schleicher vorbereitet wurde, stimmt. Brüning war von Schleicher mit lanciert. Schleicher schaltete ^{damals} die Ostpolitik mehr auf den Westen um. Er war kein Mann, den man als Rechts- oder Linksmann bezeichnen konnte, dazu stand er zu sehr über den Dingen und diente zu sehr der Sache. Der Sturz des Kabinetts Müller wurde von Schleicher gefördert, weil er eben damals der Ansicht war, daß ein mehr rechts eingestelltes Kabinett der Sache dienlicher sei. Aus dem gleichen Grund erfolgte die Umbildung des ersten Kabinetts Brüning, im Herbst 1930 mit einer noch stärkeren Rechtstendenz.

2) Am 11. November 1932 war Schleicher bei mir zum Essen. Papen fuhr damals nach Ostpreussen und ich warnte Schleicher, da Papen gegen ihn intrigiere. Schleicher glaubte mir nicht. Er wollte für sich selbst nichts erreichen, bekannt ist sein ausgeprägtes soziales Verständnis.

3) Beim AOK Fritz von Below war 1919 Fritsch Stabschef. Ich glaube, daß das Vorankergehen, bzw. Festmachen-an-Land englischer Torpedoboote vor Kolberg, das Groener mit eigenen Augen sah, dessen Ent-

schluss stark beeinflussten, sich Hindenburg zuzuwenden und sich für eine Annahme der Friedensbedingungen von Versailles auszusprechen.

3) Die Reichswehr war in den ersten Jahren nach dem Krieg auf die Freikorps unbedingt angewiesen. Die Freiwilligenwerbung lief von der Reichswehr aus über Zentgraf, die von Hugo Willisen geleitet wurde. Schleicher selbst war der Initiator der Freikorps. Wenn er später sie nicht in die Reichswehr übernehmen wollte und sie zumindest nicht förderte, so war es wohl seine Erfahrung mit dem Versagen des General von Lossow in Berlin während des Kapp-Putsches mit maßgebend. Schleicher vertrat auch die Ansicht, daß die Truppe nicht besser wäre, wenn die Baltikamer etc. übernommen wurden. Umgekehrt, war er sich klar darüber, daß ohne Freikorps in Berlin 1918/19 eine kommunistische Regierung ans Ruder gekommen wäre. Ebert wäre wahrscheinlich schon 1918 durch die Marine-Divisionen und die Spartakisten gestürzt worden. Schleicher benutzte diese Schwäche der Regierung Ebert, um deren Zustimmung zur Bildung und Förderung der Freikorps zu erreichen. Schleicher bediente sich der Freikorps solange, als es der Sache nutzte und ließ sie fallen, als es nicht mehr zutrif.

4) Genau so wenig kann man Schleicher als Ost- oder Westmann bezeichnen. Auch hier stand ihm die Sache über allem. In den ersten Jahren der Republik konnten oder besser gesagt wollten die Westmächte Deutschland nichts bieten. Russland aber hatte etwas zu bieten und zwar eine gewisse ^{Rückversicherung} ~~Ankündigung~~ gegen Polen, keine Besatzung, wirtschaftspolitische Vorteile und endlich Ausbildungsmöglichkeiten für die Reichswehr. Deshalb billigte Schleicher den anfänglichen Ostkurs der deutschen Regierung. Als die Rücknahme des besetzten Gebietes, die ¹Billigung der Reparationsfrage und (Erledigung) der Rüstungsfrage im Westen aktuell wurden, billigte Schleicher ebenso sachlich die Westpolitik. Schleicher vertrat die Ansicht, daß die deutsche Drohung mit dem Osten stark genug wäre, daß den Westmächten das Herz in die Hose fallen müsse.

5) Den Reichswehroffizieren fehlte nach meiner Überzeugung weitgehend der Kontakt mit dem Volk. Sie verkehrten nur in ihrer Gesellschaftsschicht. Sämtliche Direktiven der unpolitischen Reichswehr wurden 100% minutiös befolgt und musste daher zu einer Weltfremdheit und Isolierung führen. Ich machte damals vergeblich den Versuch, die Politik der offenen Tür in meinem Hause durch gutes Beispiel einzuführen. Die Monarchie war nie akut. Man hat sich wohl viel über diese Frage unterhalten, aber sie scheiterte von vorn herein daran, daß der Kronprinz vielen nicht als repräsentabel galt und damit eine Vielzahl von Anwärtern die Bewegung zersplitterte. Es ist auch unbezweifelt, daß die eigenartigen und schlechten Avancementverhältnisse falschen Ehrgeiz und Strebertum förderten. Neben der gesellschaftlichen Isolierung war das ein zweiter wichtiger Grund für die eigenartige Entwicklung des Offizierskorps. Ich glaube übrigens, daß Reichenau der einzige wirkliche Nationalsozialist unter den hohen Offizieren war.

6) Göring hat sich in den ersten Jahren sehr viel selbst mit um die Luftwaffe gekümmert und war gut im Bilde. Später war dies nicht mehr der Fall. Der unglückselige Stoppbefehl Hitlers für die Entwicklung neuer Waffen etc. vom Ende Juli 1940 wurde im Frühjahr 1941 wiederholt. Udet war am falschen Platz. Milch war Hitlergläubig und konnte Taktik und Waffe nicht koordinieren, wie es seine Aufgabe gewesen wäre.

An das Institut für Zeitgeschichte München:

Hiermit bestätige ich die Richtigkeit obiger Niederschrift meiner Unterredung mit Dr. Frhr. v. Seigler und erkläre mein Einverständnis damit, daß diese Niederschrift ganz oder teilweise vom Institut im Rahmen seiner wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlicht wird, ggf. unter Namensnennung. Ich erhebe hierfür keine finanziellen Ansprüche.

Bad Godesberg, den.....1952

.....
Unterschrift.

Niederschrift der Unterredung des Herrn Generals der Flieger a.D. Hans-Georg von Seidel, Generalquartiermeister d. Luftwaffe 1937-44, geboren am 11. Nov. 1891, wohnhaft Bad Godesberg, Koblenzer Str. 107 bei Weiler, durchgeführt in Bad Godesberg am 17. Jan. 1952 mit Dr. Frhr. von Sieglar im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte München.

Wegen Zeitmangels beantworte ich heute nur einzelne an mich gestellte Fragen in völlig zwangloser Reihenfolge, stehe aber für weitere ausführliche Auskünfte gern zur Verfügung.

1) Der spätere General von Schleicher und ich waren die beiden Referenten der Politischen Abt. der Obersten Heeresleitung unter Jahresis, ehe Schleicher selbst Abteilungsleiter wurde. Schleicher war Pate eines meiner Söhne. Ich glaube daher sagen zu können, daß ich ihn lange und gut kannte. Die Behauptung von Minister Severing, daß das erste Kabinett Brüning von Schleicher vorbereitet wurde, stimmt. Brüning war von Schleicher mit lanciert. Schleicher schaltete die Ostpolitik mehr auf den Westen um. Er war kein Mann, den man als Rechts- oder Linksmann bezeichnen konnte. Dazu stand er zu sehr über den Dingen und diente zu sehr der Sache. Der Sturz des Kabinetts Müller wurde von Schleicher gefördert, weil er eben damals der Ansicht war, daß ein mehr rechts eingestelltes Kabinett der Sache dienlicher sei. Aus dem gleichen Grund erfolgte die Umbildung des ersten Kabinetts Brüning, im Herbst 1930 mit einer noch stärkeren Rechtstendenz.

2) Am 11. November 1932 war Schleicher bei mir zum Essen. Papen fuhr damals nach Ostpreussen und ich warnte Schleicher, da Papen gegen ihn intrigiere. Schleicher glaubte mir nicht. Er wollte für sich selbst nichts erreichen, bekannt ist sein ausgeprägtes soziales Verständnis.

3) Beim AOK Fritz von Below war 1919 Fritsch Stabschef. Ich glaube, daß das Vorankergehen, bzw. Festmachen-an-Land englischer Torpedoboote vor Kollberg, das Groener mit eigenen Augen sah, dessen Ent-

schluss stark beeinflussten, sich Hindenburg zuzuwenden und sich für eine Annahme der Friedensbedingungen von Versailles auszusprechen.

3) Die Reichswehr war in den ersten Jahren nach dem Krieg auf die Freikorps unbedingt angewiesen. Die Freiwilligenwerbung lief von der Reichswehr aus über Zentra-Ost, die von Hugo Willisen geleitet wurde. Schleicher selbst war der Initiator der Freikorps. Wenn er später sie nicht in die Reichswehr übernehmen wollte und sie zumindest nicht förderte, so war es wohl seine Erfahrung mit dem Versagen des General von Lequis in Berlin während des Kapp-Putsches mit maßgebend. Schleicher vertrat auch die Ansicht, daß die Truppe nicht besser würde, wenn die Baltikamer etc. übernommen wurden. Umgekehrt, war er sich klar darüber, daß ohne Freikorps in Berlin 1918/19 eine kommunistische Regierung ans Ruder gekommen wäre. Ebert wäre wahrscheinlich schon 1918 durch die Marine-Division und die Spartakisten gestürzt worden. Schleicher benutzte diese Schwäche der Regierung Ebert, um deren Zustimmung zur Bildung und Förderung der Freikorps zu erreichen. Schleicher bediente sich der Freikorps solange, als es der Sache nutzte und ließ sie fallen, als es nicht mehr zutraf.

4) Genau so wenig kann man Schleicher als Ost- oder Westmann bezeichnen. Auch hier stand ihm die Sache über allem. In den ersten Jahren der Republik konnten oder besser gesagt wollten die Westmächte Deutschland nichts bieten. Russland aber hatte etwas zu bieten und zwar eine gewisse ^{Rückkehr} ~~Anerkennung~~ gegen Polen, keine Besatzung, wirtschaftspolitische Vorteile und endlich Ausbildungsmöglichkeiten für die Reichswehr. Deshalb billigte Schleicher den anfänglichen Ostkurs der deutschen Regierung. Als die Räumung des besetzten Gebietes, die Tilgung der Reparationsfrage und (Erledigung) der Rüstungsfrage im Westen aktuell wurden, billigte Schleicher ebenso sachlich die Westpolitik. Schleicher vertrat die Ansicht, daß die deutsche Drohung mit dem Osten stark genug wäre, daß den Westmächten das Herz in die Hose fallen müßte.

5) Den Reichswehroffizieren fehlte nach meiner Überzeugung weitgehend der Kontakt mit dem Volk. Sie verkehrten nur in ihrer Gesellschaftsschicht. Sockels Direktiven der unpolitischen Reichswehr wurden 100% sinuziös befolgt und musste daher zu einer Weltfremdheit und Isolierung führen. Ich machte damals vergeblich den Versuch, die Politik der offenen Tür in meinem Hause durch gutes Beispiel einzuführen. Die Monarchie war nie akut. Man hat sich wohl viel über diese Frage unterhalten, aber sie scheiterte von vorn herein daran, daß der Kronprinz vielen nicht als repräsentabel galt und damit eine Vielzahl von Anwärtern die Bewegung zersplitterte. Es ist auch unbezweifelt, daß die eigenartigen und schlechten Avancementverhältnisse falschen Ehrgeiz und Strebertum förderten. Neben der gesellschaftlichen Isolierung war das ein zweiter wichtiger Grund, für die eigenartige Entwicklung des Offizierskorps. Ich glaube übrigens, daß Reichenau der einzige wirkliche Nationalsozialist unter den hohen Offizieren war.

6) Göring hat sich in den ersten Jahren sehr viel selbst mit um die Luftwaffe gekümmert und war gut im Bilde. Später war dies nicht mehr der Fall. Der ungl. eckselige Stoppbefehl Hitlers für die Entwicklung neuer Waffen etc. vom Ende Juli 1940 wurde im Frühjahr 1941 wiederholt. Uet war am falschen Platz. Milch war Hitlergläubig und konnte Taktik und Waffe nicht koordinieren, wie es seine Aufgabe gewesen wäre.

.....

An das Institut für Zeitgeschichte München:

Hiermit bestätige ich die Richtigkeit obiger Niederschrift meiner Unterredung mit Dr. Frhr. v. Seigler und erkläre mein Einverständnis damit, daß diese Niederschrift ganz oder teilweise vom Institut im Rahmen seiner wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlicht wird, ggf. unter Namensnennung. Ich erhebe hierfür keine finanziellen Ansprüche.

Bad Godesberg, den.....1952

.....
Unterschrift.